



Abend-

Zeitung.

55.

Montag, am 10. Februar 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Napoleon vor der Schlacht bei Bautzen.

(Von einem polnischen Offizier.)

Die bei Bautzen aufgestellte russische Armee lehnte mit dem rechten Flügel an die Berge, mit dem linken an die Niederungen. Die französische Armee hatte die Position am Ende des Thales, hinter den Dörfern Aurez, Radewiz und Burg, längs Wäldern und Erhöhungen in Besitz. In der Nacht vom 20. auf den 21. Mai 1813 wurde bei der französischen Armee der Befehl erteilt, sich zur Schlacht bereit zu halten. Mit Ungeduld erwarteten die Soldaten den Tag, der ihr Schicksal entscheiden sollte, denn allgemein hieß es, daß nach dem Siege, die Oesterreicher mit den Franzosen sich vereinigen und der Friede die Belohnung der Sieger sein werde.

Mit dreißig Uhlanen stand ich auf den Vorposten hinter einem kleinen Hügel, auf Pistolenschußweite von einem Kosakenpiket. Um 3 Uhr Morgens brachte mir der Adjutant des Generals Labruyère folgende Ordre: „Napoleon wird die Posten besichtigen; die Soldaten dürfen auch nicht durch die kleinste Bewegung die Anwesenheit des Kaisers verrathen, sie müssen ihn gar nicht bemerken, und sich nur um ihre Geschäfte bekümmern.“ Um halb vier Uhr stellten sich zwei Escadronen Garde-Uhlanen eine halbe Werst von meinem Posten auf, und vier Reiter näherten sich mir im Schritt. Die uns gegenüber stehenden Kosaken bemerkten, wie es schien,

diese Bewegungen nicht und fütterten ruhig ihre Pferde aus der Hand, sie auf dem Kornfelde hin und her führend. Bald kam Napoleon zu meinem Hügel; er trug einen grauen Ueberrock und einen kleinen dreieckigen Hut, ohne alle kriegerische Auszeichnung; er ritt einen Falben. Mit ihm kamen die Marschälle Berthier und Ney, und unser Divisionsgeneral Labruyère, Neffe des erstern. Hinter dem Hügel stiegen sie von den Pferden, und da sie weder Bedienten, noch Ordonanz mit sich hatten, so mußte mein Unteroffizier die Pferde halten. In Folge des Befehls stellten sich die Soldaten, als ob sie die Gäste gar nicht bemerkten. Die Hälfte war bei den Pferden; andere saßen am Feuer, braten Fleisch und tranken ruhig ihren Wein. Ich ging mit meiner Pfeife auf dem Hügel auf und nieder; begrüßte den Kaiser auf militairische Weise und fuhr fort, auf und nieder zu gehen. Meine vier Gäste legten sich hinter großen Steinen auf die Erde. Berthier breitete eine Charte aus, und gab Napoleon ein Fernrohr. Nachdem sie etwas unter einander gesprochen und die Charte betrachtet hatten, ließ sich General Labruyère auf ein Knie nieder, Napoleon legte das Fernrohr auf seine rechte Schulter und beobachtete ungefähr eine Viertelstunde, in gebückter Stellung, die russische Position, die dem Hügel geradeüber liegende Stadt Bautzen und die mit russischen Kanonen und Infanterie besetzten Anhöhen. Dann setzten sich alle auf die Steine, Na-